Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 12 (1856)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

12. Bd. 1856. № 2. 12. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Der Bruder Claus schreibt an die treuen, lieben Eidgenossen.

Man hat mir berichtet, wie auf's neue Hader und Zwietracht unter den Eidgenossen auszubrechen drohe und zwar aufs neue wegen meinen zwei lieben Ständen, Freiburg und Solothurn. Keiner kommt in letzter Zeit zu uns hinüber, der nicht bedauert, daß ich bei der nächsten Bundesversammlung, wie man jetzt die Tagsatzung nennt, nicht unter die Boten der Kantone treten könne! Ich habe daher an Euch diesen Brief geschrieben, hoffend, daß vielleicht eine Stimme aus alter Zeit in Euch noch die alte Schweizer-Treue und Redlichkeit aufwecken werde.

Also Ihr habet wieder eine neue Burgunderbeute zu theilen, und wiederum sollen Freiburg und Solothurn ausgeschlossen werden. Die Größern und Mächtigern unter Euch wollen sich verbinden, um die Kleinern zu unterdrücken. An die Stelle der alten Kronenfresser sind nun die Aktien- und Obligationenfresser getreten, und die Procente dieser Aktienfresser sollen mehr gelten als alle Bundesfreundschaft. Wir haben nicht so gut rechnen können in unsern Zeiten wie Ihr und haben auf den lombardischen Wechselherrn nie viel gehalten, wohl wissend, daß diese kein anderes Vaterland kennen als den Geldtrog; das aber haben wir immer herausrechnen können, daß das gemeine Wesen einer löbl. Eidgenossenschaft nur bestehen kann, wenn jeder dem Andern Recht hält.

Das ist, wie es scheint, anders geworden. An die Stelle der Hallwile sind Eisenbahndirectoren, an die Stelle der Waldmanne Eisenbahnverwaltungsräthe, an die Stelle der Hertensteine Eisenbahncassiere getreten. Diese hadern nun nicht mehr darüber, wie man eine den Fremden abgenommene Beute vertheilen, sondern welcher von ihnen den kleinen Bundesgenossen verschlucken soll. Schämt Euch, und statt des zweideutigen Weibsbildes, das Ihr auf Eure neuen Silberlinge schlagen läßt, setzet lieber den Kindlifresser darauf, der auf einem Brunnen der neuen Bundesstadt steht.

Ich will es nicht glauben, was man bei uns von Euch erzählt, daß Ihr Euch habet erschrecken lassen von dem Welschen, der immer ein groß Maul führet, und daß Ihr den Freiburgern nur deßhalb Unrecht gegeben habet, weil Ihr sie weniger fürchtet, als den Welschen. Will auch nicht glauben, daß der Solothurner bei Euch unterliegen soll, weil er nicht so viel Geld hat, als die neumodischen Lombarden in der Stadt Basel. Habet Ihr Solothurn und Freiburg einst auf meine Vorstellungen in den Bund aufgenommen, weil sie Euch gegen den Burgunder geholfen, so denket jetzt daran, daß Ihr Beide sehr gut habt brauchen können, als es sich darum handelte, die neuen Regentenstühle zu zimmern, in denen

Euch jetzt so wohl ist. Fahrt Ihr aber fort, immer nur Demjenigen Recht zu geben, der ein gut Maulwerk oder einen großen Säckel hat, so wird es gehen, wie ein fryer Eidtgenoß zu meinen Lebzeiten schon gesungen hat:

Mîn Red wird yetzund ganz verschetzt
Und ouch ganz hinder d'Thür gesetzt.
Das sollt ihr merken eben:
Das schafft allein das Gold und Geldt,
Das yetz die Herren in der Welt
Den großen Hansen geben.

Söllch Zwytracht ist in unserm Land,
Das nie kein Mutterkind arkant,
Als yetzund ist vorhanden;
Das schafft allein das schnöde Gold,
Das uns wirt geschickt uff falschem Muth
Uff manches Fürsten Lande.

Correspondenz des großen Christophels.

Mon chèr Heiri! Das hast du brav gemacht, daß du den heiligen drei Königen den Düppel bohrtest. Nun haben wir den Schießet. Aetsch, Zürihegel! — Es handelt sich bereits darum, wie die Stichscheiben heißen sollen. Einige meinen: „Stämpfli", „Furrer", „Näff", „Knüsel", „Frei-Herose", „Fornerod" und „Franscini". Da aber das „Vaterland" nicht ganz bei Seite geschoben werden kann, so ist einer zu viel. Glücklicherweise haben wir nur sechs Regierungsräthe, seit der Karrer die Peitsche nicht zur Hand nehmen mochte, den bernischen Staatswagen vorwärts hüsten zu helfen, weßhalb man sich eigentlich nicht weiter umzusehen brauchte und die Scheiben „Blösch" „Migy" u. s. w. taufen kann, — omnia ad maiorem fusionis gloriam. A propos von unsrem vakanten Regierungsfauteuil, — es ist nicht wahr, daß die Ausschreibung eines „ersten Helden" für das bernische Nationaltheater, welche letzthin in der Allg. Augsb.-Zeitung zu lesen war, von unsrer Staatskanzlei ausgieng. Die Rollen sind bei uns alle besetzt, selbst ohne den Karrer. „Liebhaber„, „Intriganten", „Polterer", „Naturburschen", „Anstandspersonen" u. s. w. haben wir zur Genüge,

Noch muß ich dir melden, daß wir nun auch unser Kalifornien haben, — nämlich ganz hinten im Lauterbrunnenthal, wo man wieder anfangen will, Silber und Blei zu graben, was sehr zeitgemäß ist. Denn aus dem Blei kann man Bleisoldaten machen für die grünen und blauen Obersten, wenn sie g'vätterlen wollen, was viel weniger kostet als die andern und den gleichen Dienst thut. Aus dem Silber aber kann man Fränkleni machen und Füfliber, die ebenfalls gut zu brauchen sind, nämlich um den Guggisbergern Erdäpfel zu kaufen, von denen alles Glück gewichen ist, seitdem ihre Meitschi lange Kittel tragen und die Waden nicht mehr zeigen wollen. Wenn dann noch etwas übrig bleibt, kann man den Bundespalast daraus fertig bauen, damit die Ritter des durchschnittlichen Typus keine Steuer mehr dafür bezahlen brauchen.

Ad vocem Bundesrathhaus, welches nun unter Dach ist, möchte ich dich bitten, lieber Heiri, einige guten Ideen über die Gemälde und Statüen mitzutheilen, womit die Säale würdig und angemessen dekorirt werden könnten. Man spricht davon die Sammlung der photographirten Heimatlosen dazu zu verwenden, wodurch die Exterritorialität der HH. Bundesräthe und ihre sonstige gesellschaftliche Stellung in der Bundesstadt auf feine Weise angedeutet würde. Fällt dir aber etwas Besseres ein, so halte nicht damit hinter dem Berge.

Mit den erbaulichen Streithändeln unsrer Theologen will ich dich nicht behelligen, ich weiß es ist dieß nicht dein Fach; und überdieß könnte ich dir wieder den Oberländeranzeiger über den Hals schicken. Ich will es deßhalb für heute unausgemacht lassen, ob Herr von Wattenwyl-des Portes oder die HH. Immer und Gelpke Recht haben. Aus dem Magdalenenstift ist noch nichts geworden, da die meisten Sünderinnen noch keine Zeit zur Buße gefunden, sondern sonst noch alle Hände voll zu thun haben, besonders während der bevorstehenden Bundesversammlung.

Adieu, mon chèr Heiri. Pense quelques fois à ton tout dévoué **Christoffel.**

Adresse der mostindischen Nabobs an den Kaiser der Franzosen.

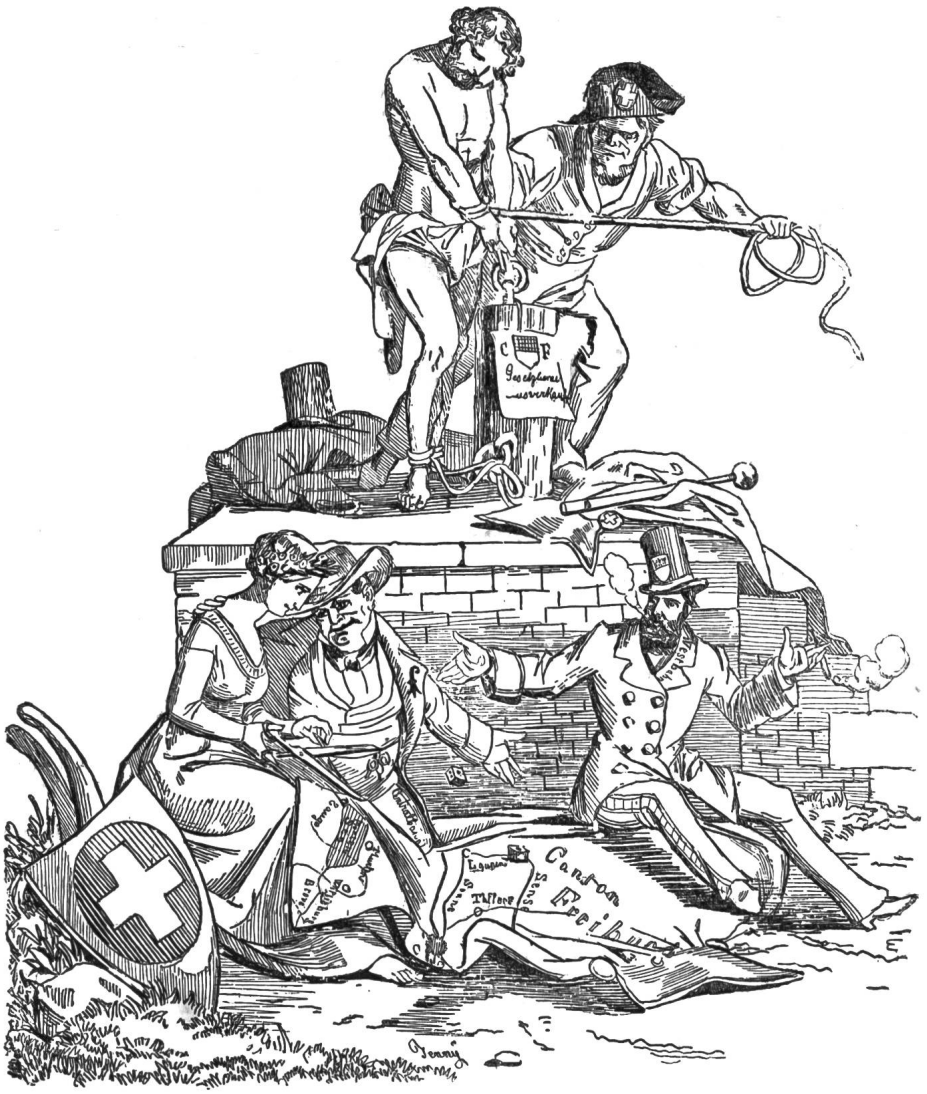
Sonne des Weltalls! Achtmillionenmal Auserwählter! Besitzer des weißen Elephanten und des rosenfarbenen Kameels! Erlaube, daß einige unwürdige Mehl- und andere Würmer bis zum Absatze deiner Stiefel herankriechen, um den Ausdruck ihrer ersterbenden Bewunderung am Fuße deines Thrones niederzulegen! «L'empire c'est la paix», hast du einst gesprochen; und wieder

verſicherſt du der Welt, daß der Friede dein aufrichtiges Verlangen ſei. Ach, Herr! Auch wir moſtindiſchen Nabobs, die wir in Spedition, in Mehl, in Papier, in Leder und in Prozeßakten machen, bedürfen zu unſerer Exiſtenz des Friedens. Reiche deßhalb, Sohn Wiſchnu's, deinem Bruder, dem Kaiſer aller Reußen, die Hand, laß die Türken Türken ſein und wenn der Unruhſtifter Palmerſton etwas dagegen einzuwenden hat, ſo klopft ihm gemeinſchaftlich auf die Finger! —

Und nun, Berg des Lichtes, vergönne den Würmern, die vor dir im Staube kriechen, noch einen Wunſch. Wenn du nun bald eines Sprößlings und Stammhalters dich erfreuen wirſt, wie ſoll er heißen? — Dein großer Oheim nannte ſeinen Sohn: König von Rom. Füge, Erhabener, nur noch die zwei Silben „anshorn" bei. „König von Romanshorn" ſoll der Titel deines Erſtgebornen ſein. Folgen ihrer mehrere, ſo magſt du ſie dann, eingedenk deines moſtindiſchen Bürgerrechts und unſerer in tiefſter Demuth erſterbender Devotion, „Prinz von Salenſtein" und „Herzog von Ermattingen" u. ſ. w. nennen. Voll Selbſtvertrauen und Zukunftshoffnung für das Gewicht Moſtindiens in der Waagſchale der Geſchichte werden dann die Abſätze deiner Kanonenſtiefel küſſen deine in wonnevoller Bewunderung zerfließenden

Moſtindiſchen Nabobs.

Illuſtrirtes Bundesraths-Protokoll.



Und ſie theilten ſich in ſeine Kleider.

Feuilleton.

Aus einer baſiloriſchen Häfeleſchule.

Bube: Herr Lehrer, vier Viertel machen es Ganzes, und doch het euſi Stadt no meh as vier Viertel.

Lehrer: Das will ig dir ditlig mache; die letſchte Viertel ſind die, wo nit meh zelle.

Bube: Wie ſo das?

Lehrer: Sichſcht, zum Exämpel do z'Baſel, do wäre Rieche und s'Blâſiquartier s'Badiſche Viertel.

Bube: Jo.

Lehrer: D'Sant Johanns Vorſtadt s'Franzoſenviertel.

Bube: Jo.

Lehrer: D'Spahle s'Judeviertel.

Bube: Jo frili.

Lehrer: Und d'Alben und d'Äſche s'Centralbahnviertel.

Bube: Minetwege jo! das wäre ſcho vier.

Lehrer: Jetzt chäm s'Stadtquartier, wär s'fünft, het aber nebe dene vier Viertle bald nimme viel z'ſäge.

Bueb: Iverſtande, aber d'Stainemer?

Lehrer: He jo, das wär no s'Garniſönler und Kumediante-Viertel; das iſch au nimme wichtig; die Kumediantine händ d'Fallſucht und d'Garniſönler der Laufer.

Wie ein Ingenieur einem tessinischen Eisenbahnarbeiter Fogliardi's Verbesserungen verexplicirt.

Ingegnere: Sapete che il colonello Fogliardi a fatto una perfezione *nelle balle dei carabinieri.*

Ticinese: Cosa dice? nelle balle dei carabinieri? Le balle dei carabinieri Suizzeri hanno bisogno d'una perfezione.

Ingegnere: No, no, si parla delle balle delle carabine.

Ticinese: E tutt' altro.

Briefkaſten. A. H. Der Brief des culturſtaatlichen Kaufmanns iſt zu einfältig um lächerlich zu ſein — J. J. W. in Z. Für Ihre Zuſendung unſern Dank. — b — Merci: — A. E. (?) Der „alte Freund" wäre ein beſſerer Freund, wenn er ſich nennen oder mindeſtens nähere Aufſchlüſſe ertheilen würde; auf unſere Diskretion dürfte er zählen. — P. G. in B. Nur zugefahren, Eidgenoſſe. — An Wohlauf. Freund, Du ſprichſt in Räthſeln. — R. in W. Heinrich hatte ſich den Stoff ſchon gemerkt, er hat aber bis jetzt mit der Behandlung gezögert, weil ihm noch nicht klar iſt, wer hinein und wer hinaus gehört; es gehört dies ja zu den vielen Schönheiten des ſchönen Aargaues. — M. S. in B. Weiter, als der Schatten Ihres Kirchthurms geht, würde die Geſchichte doch nicht verſtanden. — S. in B. Das iſt wüſte, Eduard.

Der „Postheiri"
erſcheint auch für 1856,

und zwar, wie bisher, wöchentlich Samſtags.

Abonnements-Preis für den **ganzen** Jahrgang

6 Franken

franco in der ganzen Schweiz und die Beſtellgebühr inbegriffen.

Abonnements-Preiſe des **„Postheiri"** für:

Frankreich, Belgien und Sardinien, franco Beſtimmungs-Ort	Fr. 9
England, franco franzöſiſche Eingangsgränze	„ 9
Deutſchland, Oeſterreich, Lombardiſch-Venetianiſches Königreich, und Holland, franco franzöſiſche Eingangsgränze	„ 9
durch das Großh. Baden, franco Beſtimmungsort	„ 15
Toskana, franco Beſtimmungsort	„ 12
Römiſche Staaten, durch Sardinien, franco ſardiniſche Ausgangsgränze	„ 12
über Marſeille, franco Landungshafen	„ 15
Königreich beider Sicilien, durch Sardinien, franco ſardiniſche Ausgangsgrenze	Fr. 12
über Marſeille, franco Landungshafen	„ 15
Egypten, über Marſeille, franco Landungshafen	„ 12
Griechenland, europäiſche und aſiatiſche Türkei, über Trieſt, franco Landungshafen	„ 15
Nordamerikaniſche Freiſtaaten, Kalifornien, Oregon, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 18
Südamerikaniſche Staaten, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 18
Rußland franco ruſſiſche Grenzbureau	„ 20
franco Beſtimmung fürs übrige Rußland	„ 34

Alle Poſtämter und Buchhandlungen nehmen Beſtellungen an, ſo wie auch

Die Verlagshandlung:

Jent & Gassmann in Solothurn.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.